Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

20.11.1842 (No. 319)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 319. Sonntag, den 20. November. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 12. Nov. Wie es heißt, ist der seitherige österreichische Internuntius Frhr. v. Stürmer zur Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste von Sr. Maj. dem Kaiser in den Grafenstand erhoben und mit dem Großkreuz des Leopoldordens beehrt worden. Man glaubt, daß Herr v. Stürmer nicht mehr nach Konstantinopel zurückgeht und bezeichnet den Fürsten Felix Schwarzenberg als seinen Nachfolger auf jenem wichtigen Posten. (A.Z.)

— Die in der Provinz Niederösterreich für die durch Brand in Hamburg Verunglückten im amtlichem Wege eingeleitete Sammlung hat die Summen von 43,264 fl. 56½ kr. K. M., 27 Dukaten, 20 Franks und 1612 fl. 31¾ kr. W. W. ergeben.

— Die „L. A. Z." spricht in einem Artikel aus Prag vom 12. d. M. von Mißhelligkeiten am Hofe zu Kirchberg, in deren Folge der Herzog von Bordeaux für den Winter seinen Aufenthalt zu Prag nimmt, und zwar nicht wie früher in der kaiserl. Burg am Hradschin, sondern in einem Privathause am Roßmarkte.

Wien, 13. November. Die hiesige Nationalbank hat ihren Prozeß mit der Geymüller'schen Konkursmasse, wobei es sich darum handelte, ihren in Wechseln Geymüllers erlittenen Verlust durch die Depositen zu decken, die anvertrautes Gut dritter Personen sind, auch in zweiter Instanz verloren. Die Direktion hat das Gesuch um Nichtigkeitserklärung des ursprünglichen Rechtsanspruches eingegeben, da sonst, bei dem gleichlautenden Erkenntniß der beiden ersten Instanzen, der Zug zur obersten Justizstelle im ordentlichen Wege nicht zulässig ist. Die Bank stützt ihre Ansprüche darauf, daß es in den Statuten heißt, keinerlei Ansprüche dritter Personen könnten die Geltendmachung ihrer Forderungen hintanhalten, während die Gerichte von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß die Direktion nicht berechtigt erscheint, einen bei dem Eskomptgeschäfte erlittenen Verlust durch den ganz abgesonderten Zweig des Depositenwesens wieder zu decken. — Die Geschäfte der Bank gehen übrigens auch im zweiten Halbjahr gut, und die Dividende wird in angemessener Größe ausfallen. (S. M.)

Preußen. Berlin, 12. Nov. Ein sehr wohlhabender hiesiger Bürger, der eine bequeme Verrichtung bei einer hiesigen Kirche versieht und dafür 5 bis 600 Rthlr. seit langer Zeit aus den Gebühren für Trauungen, Taufen und Begräbnissen als Belohnung jährlich bezieht, hat erklärt, auf diese Einnahme von jetzt an verzichten und sie als einen Beitrag zum Aufbau des Thurmes einer hiesigen Kirche, wofür gegenwärtig kollektirt wird, verwendet sehen zu wollen. Auch will er seinen dereinstigen Nachfolger bewegen, die übernommene Wirksamkeit als ein Ehrenamt zu betrachten. Einige frühere Beamte des vormaligen königl. Armendirektoriums, welche beim Uebergange der Armenverwaltung an den Magistrat austraten und bisher Pensionen aus dem Armenfond bezogen, längst aber einträgliche bürgerliche Gewerbe betrieben haben, sind Willens, rücksichtlich der gegenwärtigen Noth hiesiger Armen (und man darf sagen hiesiger Kommune), ihre Pensionen ein für allemal schwinden zu lassen. — Auch sollen einige der Stadtverordneten den Entschluß gefaßt haben, die Anlegung eines hiesigen Findelhauses in Vorschlag zu bringen. Die Mittel zu dieser Anstalt könnten aus dem Erlös für die entleerte Köpniker Heide entnommen werden. (S. M.)

Berlin, 13. November. Nachdem die Sitzungen der ständischen Ausschüsse am 10. beendet worden sind, haben nun die Abgeordneten einiger Provinzen, wie man hört, noch ein Gutachten über die Jagdverhältnisse abzugeben und Aenderungsvorschläge zu berathen. Der letzte der drei Gesetzesvorschläge, die Benutzung der Privatflüsse zur Ueberrieselung betreffend, hat sehr lebhafte Widersprüche herbeigeführt, da man wohl einsah, wie tief das Gesetz in das Privateigenthum einschneidet, und wie die Vortheile der großen Grundbesitzer dabei im Widerspruch mit den Rechten der Industriellen, mit städtischem und gewerblichem Eigenthum, gerathen. Es ist fast zu vermuthen, daß bei dem vielfachen und kräftigen Widerspruch eine nochmalige Umarbeitung des Vorschlages erfolgt, und derselbe noch einmal vor die Provinzialstände gelangt. — Die Staatskasse hat, ohne Unterschied der Klasse und des Standes, jedem Abgeordneten für den Tag, von der Abreise an gerechnet, 3 Thlr. Taggeld und für jede Postmeile 1 Thlr. 10 Sgr. Reisekosten ausgezahlt. (S. M.)

Berlin, 14. Nov. Eine erst neulich erschienene Karrikatur: „Woher? Wohin?", welche unsere gegenwärtige religiöse Richtung berührt, ist hier, höherem Befehle zufolge, sofort konfiszirt worden. — Vor einigen Tagen wurden von der diesjährigen hiesigen Kunstausstellung mehrere werthvolle Medaillen und noch andere kostbare Kunstgegenstände entwendet, zu deren Wiedererlangung man bis heute noch nicht Aussicht hat. (W. Z.)

Berlin, 14. November. Es ist bekannt, daß in einer Provinzialstadt einmal ermittelt worden, daß mehrere der Stadtverordneten sich des Holzdiebstahls schuldig gemacht hatten. Wegen der unfreiwilligen Dienstentlassung der wegen Holzdiebstahls bestraften Magistratsmitglieder ist nun eine Verfügung des Ministeriums des Innern ergangen, worin festgestellt wird, daß ein Rathmann, der bereits „drei Mal" wegen solchen Diebstahls bestraft worden, unmöglich länger dieses Amt verwalten kann, sondern daraus entlassen werden muß. „Da aber in einigen Städten der Holzdiebstahl von den Stadtverordneten als eine derjenigen niederträchtigen Handlungen bezeichnet worden ist, wegen deren ein Bürger durch Stadtverordnetenbeschluß des Bürgerrechts für verlustig erklärt werden soll", so erscheine es räthlich, auch diesen Spezialfall der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen, damit sie den Angeschuldigten des Bürgerrechts zuvor für verlustig erkläre, worauf dann der Verlust des Amts von selbst erfolgen müsse. Sollten die Stadtverordneten indeß darauf nicht eingehen, so bleibe denn immer noch die Dienstentsetzung im Disziplinarweg übrig. (L. A. Z.)

§* Berlin, 15. November. (Korresp.) Der Entwurf zu dem neuen Ehescheidungsgesetze fährt fort, die Gemüther in Bewegung zu setzen. Um ihn als Regierungsmaaßregel schon im Voraus zu verdächtigen und gehässige Kommentare zu sichern, hatte er eine gute Stelle in denjenigen Blättern gefunden, die sich seiner auf eine noch nicht ganz erklärte Weise im Voraus bemächtigt hatten. Uebrigens ist es wahr, daß derselbe von allen Seiten desavouirt wird. Das uns darüber in jenen Blättern bekannt Gemachte war auch nur ein Auszug, denn das Dokument selbst ist ein voluminöses Aktenstück, unterzeichnet von dem Vorstand selbst und sämmtlichen Mitgliedern der Gesetzrevisionskommission. Dasselbe lag noch vor einigen Tagen in den Bureaus fast aller Ministerien auf. Mehrere der Herren Minister sollen ihr Bedauern darüber ausgesprochen und lebhafte schriftliche Vorstellungen dagegen gemacht haben. Namentlich soll es von einem unserer ältesten, durch redliche Freimüthigkeit bekannten Minister geschehen seyn, zu dessen Ressort auch ein Zweig der Justizverwaltung gehört. Auf diese Weise spricht sich die öffentliche Meinung so entschieden hier aus, daß die in jenem Dokumente aufgestellten Ansichten von der Heiligkeit der Ehe gegen die des bürgerlichen und praktischen Lebens stark in den Hintergrund zurücktreten. Man führt hier auch als ein Beispiel der Unhaltbarkeit der in jenem Gesetzentwurf aufgestellten Grundsätze an, daß die Ehescheidungen in wenig Ländern so erleichtert sind, als im Königreich Schweden, wo sie dennoch viel seltener, als in anderen Ländern vorkommen, ja wo die Ehen musterhaft genannt zu werden verdienen, während in anderen Ländern, wo die Heiligkeit des Sakraments keine Auflösung gestattet, es nicht an zerrissenen Ehen mit leiblicher Trennung und allen in ihrem Gefolge eintretenden Uebeln fehlt. Auf diese Weise ist zu erwarten, daß jener Entwurf großen Modifikationen, wo nicht gar der Beseitigung, wird unterworfen werden. — Unser Hof hat seit einigen Tagen das Lustschloß Charlottenburg bezogen, wo der König und die Königin den 13. Nov. im engen Kreise und stiller Erinnerung verlebt haben. — Der Kurier- und Notenwechsel zwischen unserer Regierung und anderen Staaten, namentlich zwischen London, Wien und St. Petersburg, wahrscheinlich auf die nach vielen Richtungen wieder wichtig werdende orientalische Frage bezüglich, dauert noch fort. Gestern traf wieder ein kaiserl. österr. Kabinetskurier, der Legationssekretär Pilat, hier ein. — Die Repräsentanten unserer Stände haben uns mit wenig Ausnahmen bereits verlassen und man sieht nun mit nicht geringer Spannung den Maaßregeln entgegen, welche die Regierung in Bezug auf die gepflogenen Berathungen treffen wird.

Köln. Zufolge amtlicher Bekanntmachung des hiesigen Zentraldombauvereins ist an Geldbeiträgen für den Dombau aus den Pfarrbezirken von Köln und Deutz vom 1. März bis 10. Nov. 1842 die Summe von 18,463 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. eingegangen.

Trier, 10. November. Der Handelsverkehr mit dem Großherzogthum Luxemburg belebt sich immer mehr und mehr. (Pr. St. Z.)

Bayern. München, 15. Nov. Hiesigen Blättern nach hätten die neuesten Versuche, die hier mit Holzpflaster in größerem Maaßstabe gemacht worden sind, die Unräthlichkeit dargethan, mit demselben fortzufahren. — Allseitige Anerkennung findet hier der Entschluß des Ausschusses des Kreislandwirthschaftsvereins für Oberfranken, die Summen, welche das nächste kreisstädtische Landwirthschafts- oder Volksfest kosten würde, auf Unterstützung solcher Ge-

---

* Die Beichte auf dem Floße. *)

Nachtstück.

Nach einer norwegischen Volkssage.

Der furchtbare Sturm, welcher die Küste Norwegens am 12. Oktober 1715 verheerte, blieb in jenem Lande noch lange, nachdem die Hand der Zeit und der Gewerbthätigkeit des Menschen die Merkzeichen seiner Wuth verwischt hatte, in Erinnerung. So plötzlich und entsetzlich erhob er sich nach mehreren Wochen ruhigen Wetters, richtete in wenigen Stunden größere Verwüstung an, als plötzliche Stürme in ganzen Tagen, und legte sich dann eben so schnell wieder, indem er in den Gemüthern der Landleute, welche seine Schrecken miterlebt hatten, einen sonderbaren Eindruck in Bezug auf seine Entstehung zurückließ. Jahre noch glaubten der Hirte jenes rauhen Landes und der Seemann jenes gefahrvollen Meeres, es sey der furchtbare Sturm, der da Schafe und Schäfer unter den Trümmern von Haus und Pferch wild hinweggeführt und das größte Fahrzeug an die Felsen, wo die auseinandergerissenen Fischerkähne umtrieben, geschmettert hatte, durch einen plötzlichen Kraftstreich der bösen Geister des Nordpols verursacht worden, welchen nach des Himmels Schluß auf die Erde, so lange sie in ihrer bestimmten Kreisbahn sich bewegt, einzubrechen verwehrt ist, die aber immerdar streben und arbeiten, ihren gefeiten Kreis zu stören, damit sie zu verheerendem Verderben hereinstürmen mögen.

Seltsame Geschichten werden noch immer erzählt von den Begebnissen jenes Unglückstags und der ihm gefolgten Nacht, und die nachstehende Sage, welche es mit Einem der Seefahrenden, die in dem Sturme verkamen, zu thun hat, bringt einigermaßen das Gefühl zur Anschauung, mit dem die Norweger eine so grausenvolle Heimsuchung ansahen, — ein Gefühl, in dem eine unbestimmte Erinnerung der Zeit eingemischt ist, da Norwegen selbst einen der unglücklichsten Einsätze in dem von den großen Mächten des Festlandes gespielten Spiele abgab. — Der Sturm legte sich rasch mit der einbrechenden Nachtdämmerung; allein das Aufhören des wilden Wetter- und Wogengewirrs brachte der spärlichen Mannschaft des unglücklichen Schiffes „Drontheim", welches den Tag zuvor aus dem Hafen gleichen Namens abgesegelt war und den Grimm des Orkans in seinem vollsten Stürmen erfahren hatte, keinen erleichternden Trost. Es war nach Frankreich bestimmt gewesen; jetzt aber war's ein hülfloser, nackter Rumpf, treibend, wohin ihn die wirre Laune des Windes, der aus allen Strichen der Windrose zugleich zu blasen schien, eben jagen wollte. Es machte jetzt seinen pfeilschnellen, aber unfreiwilligen Lauf mitternachtwärts; allein den wenigen menschlichen Wesen, die noch auf seinem Verdecke sich anklebten, blieb es, bei dem Zustand seiner zerrissenen Seiten, durch die das Wasser an zwanzig Wunden einquoll, ein gräßlich gleichgültig' Ding, wo sie das gewisse Schicksal, das ihrer harrte, treffen mochte. Es sprang in die Augen, daß ehe viele Minuten verstrichen waren, das Fahrzeug und Alles, was es enthielt, in dem wildbewegten Wellenschlunde, auf dem sie noch schwammen, eingeschluckt seyn mußte. Ihre kleineren Boote hatte längst schon ein Losbruch des Sturms entführt, der, drei oder vier Wogenungethüme über das Deck schleudernd, jegliches Bewegliche darauf, über ein Drittheil der beklagenswerthen Mannschaft mitinbegriffen, von ihm fortgerissen hatte. Im nächsten Augenblick — im Schreckenswahnsinn — hatten die Ueberlebenden sich in's groß Boot gedrängt, das kaum die schäumenden Wogen berührt hatte, als es — von ihrem Schwall überschüttet und hinabgedrückt — mit jeder Seele, die es trug, unterging. Nicht ein Dutzend Menschen

*) Aus W. H. Ainsworth's Magazine, London, 1842, August, S. 163—167, für das Unterhaltungsblatt der Karlsruher Zeitung, von K. v. Kreling.

☞ Wegen des heutigen Buß- und Bettags wird morgen kein Blatt ausgegeben.

meinden zu verwenden, die durch den heurigen trockenen Sommer vorzugsweise gelitten haben, und zwar namentlich auf Unterstützung mit Saamen, Vieh u. s. w. (S. M.)

Pfalz. Die Assisen für das vierte Quartal 1842 haben am 14. November begonnen und werden nur einen Zeitraum von 5 Tagen einnehmen. Die Geschworenen werden über vier Individuen zu richten haben, wovon 1 des Mordversuchs und der Tödtung, 1 der freiwilligen Tödtung, 1 der schweren Verwundung und 1 des Diebstahls angeklagt sind. (N. S. Z.)

Freie Städte. ♂ Hamburg, 15. Nov. Der vergangene Freitag war ein in manchen Beziehungen gefürchteter Tag, der Umziehetag. Wenn sonst schon Mancher traurig demselben entgegensah, weil er den Miethezins entrichten sollte, so waren diesmal Viele der Verzweiflung nahe, da sie, gekündigt und zum Ausziehen verpflichtet, keine Wohnung wiedergefunden hatten, und es vor sich sahen, um 12 Uhr Mittags mit ihren Effekten von den Gerichtsdienern auf die offene Straße gesetzt zu werden. Ein Unglück, das um so schlimmer war, als sich seit einigen Tagen der Winter bei uns eingestellt hat. Nach vorläufig eingegangenen Erkundigungen sollten ohngefähr 200 Familien obdachlos werden und man befürchtete bei strenger Handhabung des Gesetzes Ruhestörungen, weswegen denn alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen waren. Indeß war die Furcht größer, als das Uebel selbst. Es ist Alles ruhig abgelaufen; nicht 200, sondern nur 75 Familien hatten keine Wohnung finden können und die Polizeibehörde schritt rasch und aushelfend ein, indem sie die öffentlichen Tanzsäle für eine längere Zeit in Beschlag nahm und die Armen dort einquartierte. Die öffentliche Unterstützungsbehörde ist hierdurch von der Größe des noch obwaltenden Bedürfnisses, dem sie mit Recht ihre Hauptaufmerksamkeit geschenkt hat, unterrichtet, und wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür sorgen, daß ihm so rasch wie möglich abgeholfen werde. Bis Ende Oktober hat sie nach ihrem gestern ausgegebenen Berichte für Wohnungen 309,212 Mark 4 Schill. Banko verausgabt. Ihre ganze Einnahme, ausschließlich der des Hülfsvereins, der jetzt aufgelöst ist, betrug 3,920,977 M. 2 Schill. Banko, davon hat sie noch vorräthig 1,003,234 M. 10 Schill. Bko. und zinsfrei ausgeliehen ohngefähr 1,500,000 M. Bko. Diese Gelder reservirt sie für die Assoziation, zu denen dann, wie ich Ihnen neulich mittheilte, der Staat eine ähnliche Summe zulegen wird. — Mit dem 1. Januar k. J. wird in den Kirchen der Stadt und des Gebiets ein neues Gesangbuch eingeführt werden, und da manchem Hausvater bei den jetzigen Umständen die Anschaffung der für seine Familie nöthigen Exemplare schwer fallen mag, so ist für den Neujahrstag eine Kirchenkollekte angeordnet, deren Ertrag zur unentgeldlichen Vertheilung des Buches verwendet werden soll. — Das Buch für Winterabende, von M. Honek, ist in Holstein verboten; hier hat es damit so leicht keine Gefahr und es wird daher dort das Verbot nicht viel helfen, da wir mit Holstein in regem Verkehr stehen und man es sich von hier aus verschaffen wird. — Der Winter macht sich schon bemerklich, indeß werden die Neubauten noch mit Eifer fortgesetzt und viele Häuser kommen noch unter Dach. Eine Reihe fremder Architekten und Arbeiter ist beschäftigt und was wir bis jetzt sehen, berechtigt uns zu der Annahme, daß Solidität mit Eleganz sich bei den Neubauten dermaßen vereinigen wird, daß der neueste Theil unserer Stadt allen in Deutschland wegen ihrer Schönheit berühmten Städten den Rang ablaufen wird. Möge nur in den neuen glänzenden Gemächern sich der alte biedere Sinn erhalten, der unsern Bürgern immer zugesprochen worden ist, jener Sinn, der uns die Liebe des Vaterlandes, die Achtung der Welt erworben hat.

Lippe. Detmold, 15. Nov. Die Landstände unseres Fürstenthums, denen dieses Mal sehr wichtige Propositionen vorliegen werden, sind auf den 7. Dezember zum Landtage herberufen. — Es ist den hiesigen Einwohnern abermals ein Kontributionssimplum für den Monat November erlassen, welches im ganzen Lande dankbar anerkannt wird.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Seit dem 10. d. werden die Möbel aus dem Pallaste des Prinzen von Oranien, jetzigen Königs der Niederlande, hier eingepackt, um nach Holland versendet zu werden. Dasselbe geschieht zu Tervueren. Die Ställe des Pallastes des Prinzen von Oranien, welche zur Einrichtung eines Bazars gedient haben, werden jetzt zu einer Reitbahn eingerichtet, um die Pferde unserer Kavallerieregimenter zuzureiten.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der kolossale Plan, Frankreich mit einem Eisenbahnnetz zu überziehen, scheint trotz aller prophezeiten Schwierigkeiten und Hemmungen schneller realisirt zu werden, als man bisher zu glauben wohl Ursache hatte. Zur Uebernahme der Erdarbeiten melden sich auf allen Punkten mächtige Gesellschaften, an deren Spitze meist wohlerfahrene englische Unternehmer stehen, die durch genügende Kautionen die Einhaltung der in den Konzessionsverträgen stipulirten Verbindlichkeiten zu garantiren bereit sind. Dem Staate selbst kommt, bei der Ausführung des grandiosen Projekts, wie man hört, eine unerwartete Erleichterung zu Hülfe. Der rastlose Erfindungsgeist, der in unsern Tagen schon so große Wunder gewirkt hat, soll nämlich auf eine Entdeckung im Gebiete der Mechanik gekommen seyn, deren Grundzüge auch schon der Regierung mitgetheilt worden und die Prüfung Arago's und anderer Männer vom Fach glücklich bestanden haben. Man will wissen, es sey von nichts Geringerem die Rede, als von einer Verminderung von 25 Prozent in den Betriebskosten durch Ersparniß an Brennmaterial und einer Vereinfachung, somit weniger kostspieligen Anschaffung der Lokomotiven. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Teste, scheint die Wichtigkeit dieser Entdeckung zu würdigen; er hat, bei der ausserordentlichen Spannung, in welcher sich die hiesigen Industriellen in Beziehung darauf befinden, für angemessen erachtet, die Verwaltung der versailler Eisenbahn am linken Seineufer, welche am 14. Nov. zur Verpachtung schreiten sollte, zu deren Hinaussetzung auf den 17. Dez. zu ermächtigen. Sollte sich die neue Erfindung bewähren — wie man nach dem Urtheil sachverständiger Personen hoffen darf — so steht dem ganzen Eisenbahnbetrieb eine folgenreiche Umwälzung bevor, und es wird auch in den Staaten, wo man bisher, wegen der unsichern Rentabilität der Schienenwege bei den schweren Betriebskosten, mit den Eisenbahnanlagen zurückzuhalten sich bewogen sah, möglich werden, die Wohlthat der neuen Kommunikationsmittel allgemein zu verbreiten. (L. A. Z.)

* Paris, 15. November. Folgende verbürgte Anekdote vom verstorbenen Herzog von Orleans wird man mit Theilnahme lesen; sie ist aus der Zeit seines Feldzugs in Nordafrika: „Die Armee stand an den Ufern der Schiffa am Vorabend des zur Forcirung des Musaia-Passes festgesetzten Tages, und zwischen den französischen Truppen und den Arabern fand ein scharfes Gefecht statt. Der Prinz hatte schon mehrere Adjutanten nach einander mit Befehlen abgeschickt, fand es aber nothwendig, noch einen zu entsenden u. wandte sich deshalb zu seinem Generalstabe hin mit der Frage, an wem die Reihe sey, den Dienst zu verrichten. „An mir," sagte der Herzog von Aumale. Der Prinz warf einen raschen Blick über das Schlachtfeld, und sah, welcher Gefahr er seinen Bruder auszusetzen daran sey. Zu jener Zeit, darf man nicht vergessen, war der Herzog von Aumale erst 18 Jahre alt, — ein Mann an Herz, ein Knabe aber noch an Alter. „Sie sind irre, d'Aumale, die Reihe ist nicht an Ihnen", versetzte der Herzog von Orleans. Der Herzog von Aumale lächelte, denn er errieth, was in seinem Bruder vorging: „Wohin habe ich zu gehen," sagte er, die Zügel seines Rosses aufnehmend. Der Herzog von Orleans seufzte, fühlte aber, daß mit der Ehre nicht gemarktet werden dürfe. Er drückte seinem Bruder fest die Hand, und gab den nöthigen Befehl. Der junge Adjutant sprengte fort, drang bald in das Gewühl der Kämpfenden, und man verlor ihn im Pulverdampfe aus dem Gesicht. Der Herzog von Orleans war ihm, so lange seine Person noch sichtbar war, mit den Augen gefolgt, und blickte dann fortwährend starr nach dem Orte hin, wo er verschwunden war. Einen Augenblick darnach galoppirte ein Pferd aus dem Handgemenge reiterlos hervor; es war von derselben Farbe, als das seines Bruders. Ein entsetzlicher Gedanke durchzuckte den Prinzen — sein Bruder, vermuthete er, sey gefallen, und in Vollziehung eines Befehls von ihm! Er hielt sich am Sattel, während zwei schwere Zähren ihm die Wange hinab glitten: „Gnädigster Herr," sagte eine Stimme hart an seinem Ohre, „das Pferd dort hat eine rothe Schabrake." Der Herzog von Orleans athmete wieder auf, denn seines Bruders Thier war blau aufgezäumt. Er wandte sich um, und umarmte rasch den Sprechenden, der Einer von seinen Adjutanten war. Zehn Minuten darauf kam der Herzog von Aumale heil und wohlbehalten zurück, nachdem er seine Pflicht mit der Ruhe eines alten Kriegers vollbracht hatte."

§† Paris, 16. Nov. (Korresp.) Der Stadt Paris kosten die Irrenanstalten jährlich über 1,300,000 Fr. — Ueber den russischen Feldzug von 1812 ist ein neues Werk unter dem Titel: **Itinéraire de l'empereur Napoléon pendant la campagne de 1812**, herausgekommen. — Nach den letzten Berichten werden in Toulon viele Truppen zusammengezogen, um nach Algier gesendet zu werden. Der Herzog von Aumale kommt bekanntlich als Kommandant nach Medea. — An der Börse herrscht wenig Lebhaftigkeeit.

Straßburg, 15. Nov. Nach einem Artikel des „Elsaß" beginnen die Landwirthe des Elsaßes immer allgemeiner die ungeheuern Vortheile einzusehen, welche ihnen durch die Benützung der Flüsse zur Wiesenwässerung erwachsen müssen. Die Regierung hat zu diesem Zwecke schon mehrere Syndikatskommissionen eingesetzt, welche schiedsrichterlich über die in dieser Hinsicht widerstreitenden Interessen der Landwirthschaft und der Besitzer von Wasserwerken zu entscheiden haben. Erst neuerlich wurde wieder ein solches Syndikat für Wässerungsanstalten an der Suffel niedergesetzt. Die Syndikate bestehen aus tüchtigen Landwirthen und Rechtsgelehrten.

Straßburg. [Aus den Verhandlungen des Generalraths des Niederrheinischen Departemens. Nach dem „Elsaß" v. 18. Nov.] Transit. Ursachen von dessen Verminderung. — Bericht des Hrn. Präfekten. — Meine Herren, ganz kürzlich hat sich eine merkliche Verminderung auf dem Verkehr des Rheins für den Hafen Straßburg fühlbar gemacht. Die Thätigkeit unserer Handelsanstalten hat bedeutend abgenommen; es steht uns die Gefahr bevor, daß die badische Konkurrenz Straßburg und dem Niederrhein den Transit der Waaren entziehe, welche von Mannheim nach der Schweiz verschickt werden. Es handelt sich für uns, für einen Theil unserer Bevölkerung, um eine Summe von 5 bis 60,000

---

blieben auf dem Unglücksschiffe selbst zurück. Da trat der plötzliche und schaudervolle Wechsel in der Bewegung ein, welcher das Scheitern eines Fahrzeugs verkündigt. Sein Weitergang hörte auf; das heftige Schwanken und Schüttern, das es fast unmöglich gemacht hatte, auf seinem Verdeck zu stehen, wechselte mit einem unheilweissagenden Umlegen, dem ein zweites und drittes nachkam; und nun sagte das gräuliche Gebrüll der allerseits einrauschenden Wasser den bis zum Wahnsinn geängsteten Schifffahrern, daß Alles zu Ende sey. Unter den lauten todesbangen Gebeten Weniger und dem gotteslästerlichen Rasen der Uebrigen schlossen sich die Wellen der Nordsee über dem „Drontheim" für immer.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Pesth, im Oktober. (Korresp.) Die Leistungen der Dem. Wirnser, welche von dem Direktor des hiesigen Theaters V. Frank auf einer Reise, die er in Gemeinschaft mit dem Kapellmeister Grill durch Süddeutschland machte, in Karlsruhe für unsere deutsche Oper engagirt worden ist, übertreffen immer mehr die Erwartungen, welche man hier von dieser Akquisition hatte. Dem. Wirnser ist noch nie aufgetreten, ohne vom Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen zu werden, ihre herrliche, volltönende Stimme, ihr ausdrucksvoller Vortrag, ihre seelenvolle Auffassung der Karaktere, ihre reizende Persönlichkeit, so wie ihr anmuthiges, ächt mädchenhaftes und die Gränzen des Schönen nie überschreitendes Spiel reissen das Publikum jedesmal zu lautem Beifalle hin. Hat Dem. Wirnser schon als Irene im „Belisar" und als Agathe im „Freischütz" alle Stimmen für sich gewonnen, so war dies doch in der „Nachtwandlerin" in einem noch viel höheren Grade der Fall; und sie hat die Amine seither schon öfter und mit immer gleich glänzendem Erfolge gesungen. Auch die höchst schwierige Partie der Alice im „Robert der Teufel" gelang ihr sehr gut und ward von dem Publikum als eine höchst gelungene Leistung anerkannt. Den größten Triumph feierte Dem. Wirnser jedoch als Linda in Donizetti's neuester Oper: „Linda von Chamouny." Diese für die berühmte Tandolini geschriebene, sehr schwierige und sich in den höchsten Corden bewegende umfangreiche Partie studirte Dem. Wirnser in 14 Tagen und machte damit im strengsten Sinne des Wortes furore. Schon bei der ersten Vorstellung wurde sie von unserem sehr strengen Publikum, das alles Beste gesehen und gehört hat, unzählige Male gerufen, was auch bei der zweiten Vorstellung geschah; bei der dritten wurden ihr aus den Logen ein Kranz und eine Menge Blumensträuße zugeworfen, was sich auch bei der indessen stattgehabten vierten Vorstellung wiederholte. Ihre nächsten Partieen werden die Julie in „Montecchi und Capuletti", die Prinzessin in den „Hugenotten" und die Ida im „Kerker von Edinburg" seyn. Wir hoffen, daß die Auszeichnungen, welche Dem. Wirnser verdientermaßen von unserem Publikum ertheilt werden, sie bestimmen, recht lange bei uns zu bleiben und zweifeln andererseits nicht daran, daß es ihr, wohin sie sich immer wenden möge, an glänzenden Erfolgen nicht fehlen würde. Schon hat sie glänzende Anerbietungen zu Engagements, die ihr von Prag und anderen Orten zukamen, ausgeschlagen, und damit gezeigt, daß sie den Beifall des hiesigen Publikums zu schätzen weiß. — Wir freuen uns, diesem Auszuge aus dem Briefe eines durchaus kompetenten Richters in derartigen Kunstsachen noch beifügen zu können, daß Fräulein Wirnser aus Karlsruhe und eine Schülerin unseres geschätzten Musikdirektors Baldenecker ist, die unter dieser tüchtigen Leitung und nach den ausgezeichneten Vorbildern unseres Hoftheaters sich so glücklich herangebildet hat, daß sie sich nun den berühmten, von Karlsruhe schon ausgegangenen, anerkannt großen Bühnentalenten anschließen darf.

§† Paris, 15. Nov. (Korresp.) Die deutsche Operngesellschaft, welche so vielen Beifall gefunden, beutet jetzt die südlichen Provinzialstädte Frankreichs mit gleichem Glücke aus. „Don Juan", die „Zauberflöte", „Fidelio" und der „Freischütz" werden der Reihe nach gegeben. — Die berühmte Schauspielerin Rachel hat bei der Mad. Recamier, bei der sich immer eine Menge der ersten Schöngeister versammeln, die Rolle der Phädra mit stürmischem Beifall deklamirt und wird dieselbe bald im Théâtre français darstellen. — Alexander Dumas hat sein neuestes Stück dem letztgenannten Theater entzogen und dem Odeon zugewendet, wo dasselbe vieles Glück macht. — Der Text der neuen Oper: „Le Vaisseau Fantôme" („Das Geisterschiff" oder „Der fliegende Holländer"), Musik von Dietsch, ist ganz einer Erzählung Heinrich Heine's nachgebildet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Franken, die jedes Jahr ihren thätigsten und arbeitsamsten Mitgliedern zugeflossen ist. Der Preis des Transportes zu Land ist auf dem rechten Ufer von Mannheim aus bedeutend gesunken. Ein sehr bedeutender Zeitgewinnst wirkt zu Gunsten unserer Konkurrenten, der Schwierigkeiten, der Hindernisse, der Gefahren der Flußschifffahrt, der Ausgabe für das Schiffziehen zwischen Leopoldshafen und Straßburg, der Lästigkeit der Mauth und der Verspätungen der Ueberschiffung nicht zu gedenken. Durch besondere Reklamation gegen diesen so mißlichen Zustand, der sich noch nachtheiliger zu gestalten droht, aufmerksam gemacht, wollte ich den Ursachen dieser Störung nachforschen, die, wie ich hoffe, blos vorübergehend seyn wird; ich wendete mich an die sachverständigsten Männer, um den Ursprung des Uebels kennen zu lernen u. die Möglichkeit einer Abhülfe zu suchen. Die Handelskammer übermachte mir in dieser Hinsicht höchst triftige Bemerkungen; Sie werden dieses Kollektivschreiben und die gesammten Mittel zu untersuchen haben, die sie vorschlägt, um einem bereits gerügten Uebel abzuhelfen. Einige dieser Mittel hängen von unserer Verwaltung ab; die andern geben zu internationalen Unterhandlungen Anlaß. Ich halte die ersteren zum Theil für ausführbar; die zweiten scheinen mir schwieriger zu erlangen und deren Resultat weniger entscheidend. Um Kosten und Zeit zu sparen, kommt die Handelskammer auf die große Frage der Berichtigung des Rheins, von Lauterburg bis Straßburg, zurück. Die Ausgaben, welcher der gesammte Entwurf erheischt, sind, wie Sie wissen, ungeheuer; allein man arbeitet wenigstens fortwährend an der allmähligen Ausführung der großartigen Arbeiten. Die Vervollkommnung des Leinpfades befindet sich ebenfalls unter den durch die Kammer vorgeschlagenen Mitteln. Diese Aufgabe ist leichter zu erfüllen. Die von der Kammer vorgeschlagene Ermäßigung der Transitzölle würde einer Aufhebung aller Gebühren gleichkommen. Vielleicht wäre es im Interesse der Sache besser, sich an eine etwas höhere Zahl zu halten, unter dem Vorbehalt, daß man eine unbedingte Ermäßigung allmählich erlange. Die übrigen vorgeschlagenen Mittel bestehen in einer Vereinfachung der Formalitäten und einer Ermäßigung der auf die Transitwaaren unter verschiedenen Titeln erhobenen Zölle; so handelt es sich davon, durch einen bloßen Passirzettel die gestempelten Zollscheine zu ersetzen; das doppelte Plombiren gewisser Artikel abzuschaffen; die Gespinnste und Gewebe von der Musternahme zu befreien; die Vorschrift bezüglich auf den besondern Transit des Elsasses, besonders in Allem, was die Ueberschiffungen betrifft, abzuändern; endlich den Transitfahrzeugen in Hüningen eine freie Ausfuhr zu bewilligen. Ein Mittel, welches die französische Regierung nur nach vorläufiger Einwilligung der andern uferanwohnenden Mächte ergreifen könnte, besteht darin, die Oktroigebühr des Rheins, von Mannheim bis Straßburg, zu vermindern. Ich bin bereit, bei den gegenseitigen Ministerien die Gesuche oder die Wünsche zu unterstützen, die Sie in dieser Hinsicht äussern werden. Ich weiß, daß es sich nicht blos von Scheinmitteln handelt, sondern von wirksamen Mitteln, um den beiden Rheindepartementen ein bedeutendes Einkommen zu erhalten, und zu verhindern, daß die großen Unternehmungen der Kanalisirung, womit das Elsaß von der Regierung begabt worden, nicht unnütz und fruchtlos werden. Ich empfehle beigefügten Brief der Handelskammer Ihrer besondern Aufmerksamkeit. [Der Elsaß gibt denselben und bemerkt zum Schlusse:] Berathung. — Der Generalrath nimmt die in diesem Bericht ausgesprochenen Ansichten, so wie dessen Anträge an.

Algerien. Algier, 10. Nov. Die Reliquien des h. Augustin, welche der Bischof von Algier aus Pavia nach Afrika herübergebracht hat, sind jetzt von ihm in Bona (dem alten Hippone, dem Bischofssitze Augustins) beigesetzt worden. In seiner Begleitung befanden sich der Erzbischof von Bordeaux, die Bischöfe von Chalons an der Marne, Marseille, Digne, Valence und Nevers.

§† Malta, 31. Okt. (Korresp.) Die Kriegsbriggs „Devastation" und „the Snake" haben Tunis am 26. Oktober verlassen und bringen die Neuigkeit, daß ein allgemeiner Aufstand der Araber des Innern gegen die Franzosen in Bona stattgefunden habe. Die Araber sollen alle Verbindungen abgeschnitten und die Stadt von der Landseite unzugänglich gemacht haben. Die Franzosen sollen diesen Arabern selbst die Waffen geliefert haben, damit sie Abd-el-Kader bekämpfen; letzterem aber wäre es gelungen, das Gegentheil zu bewirken und die Araber gegen die Franzosen zu wenden. (Was an dieser noch ganz unverbürgten Erzählung ist, muß die Folge lehren.)

Griechenland.

Athen, 24. Okt. Das griechische Kriegsdampfboot „Otto" ist am 17. Okt. vom Piräus nach Ankona abgegangen, um die Prinzessin Friederike von Oldenburg nach Griechenland abzuholen. Gleichzeitig sind zu deren Empfang der Oberhofmeister der Königin, Prinz Soutzos, und der Oberstabsarzt, Dr. Treiber, am Bord jenes Dampfboots befindlich. — Dem Vernehmen nach dürfte die neue Residenz, wie verlautet, noch vor Ende dieses Jahres vom kön. Hofe bezogen werden; man beschäftigt sich jetzt damit, die Umgebung zu nivelliren und den Residenzplatz zu planiren, wozu ein ausserordentlicher Kredit von 30,000 Dr. bei der Stadtkasse angewiesen worden ist. — Am Jahrestage der Schlacht bei Navarin, 20. Okt., hat in dem hiesigen Kaffeehause La bella Grecia eine zahlreich besuchte musikalische Abendunterhaltung zur Feier dieses für die Unabhängigkeit Griechenlands so denkwürdigen Tages stattgefunden. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Nov. Es hat sich hier eine Gesellschaft von Mechanikern und Kapitalisten gebildet, welche einen Lufttransport organisiren will. Die neue Maschine soll hundert Passagiere, mit einer Schnelligkeit von 100 englischen Meilen in einer Stunde, von London nach Indien in 4 Tagen schaffen. Die erste Anzeige ward für eine Mystifikation gehalten, aber die Gesellschaft hat wirklich ein Patent genommen. ['s ist wahrscheinlich das famöse Leinberger'sche Projekt.]

London, 12. November. Das Gouvernement von Kanada ist eifrig bemüht, den Handel der westlichen Staaten der nordamerikanischen Union nach der Kolonie zu ziehen. Darauf zweckt z. B. die Erleichterung der Einfuhr von nordamerikanischem Korn und Mehl, wenn es über Kanada in England eingeführt wird. Bisher waren die Verbindungen von Oberkanada mit der See im Winter durch das Gefrieren des St. Lorenzstroms gehemmt. Jetzt ist es durch den Vertrag mit den Vereinigten Staaten über die Gränze zwischen Neubraunschweig und Maine möglich geworden, eine Eisenbahn von Quebec nach der obern oder östlichen Provinz anzulegen und dadurch einen sichern, schnellen Answeg für den Handel sämmtlicher Provinzen zu sichern.

♊ London, 14. Nov. (Korresp.) Konsols $94\frac{1}{8}$, span. aktive Schuld $18\frac{1}{8}$, 3proz. $21\frac{7}{8}$ à 22. — Das heutige „Chronicle" bestätigt in einer Mittheilung aus Newyork die Nachricht von der Invasion der Mexikaner in Texas. Diese ist um 4 Tage neuer, als die letztgegebene. — Die Amtszeitung („London Gazette") vom Heutigen enthält die Anzeige, daß vom 1. Jan 1843 an die Häfen Wellington, Auckland und Russell in Neuseeland als Freihäfen zu betrachten sind.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 2. Nov. Wie ungeheuer die Geldmittel der Jesuiten, wie rastlos ihre Thätigkeit vom General Rothaan bis zum jüngsten Novizen herab, ist schwer zu glauben. Während durch ihre in alle fünf Welttheile ausgesendeten zahlreichen Missionäre in der That Aussergewöhnliches geschieht, sind sie hier im Mittelpunkt ihres weit gespannten Netzes unablässig bemüht, durch philanthropisches Wirken, durch augenfällige Veranstaltungen sich aller Welt unentbehrlich zu machen, während sie durch einen strengen Wandel das noch frische Andenken an Das, was Klemens XIV. die Veranlassung zur Aufhebung des Ordens gab, auszutilgen suchen. Unter den Mitteln zur Erreichung dieses letztern Zweckes zeichnet sich ihr Bestreben aus, die Anzahl der Heiligen ihres Instituts zu vermehren. Ihre großen Reichthümer machen es ihnen mehr als irgend einem andern Orden möglich, die ungemeinen Kosten einer Beatifikation aufzubringen, in der Regel Kosten, die sich auf mehre hunderttausend Thaler belaufen. Vor zwei Jahren ließ die Gesellschaft Jesu den Ligorio heilig sprechen; jetzt läßt sie zu Gunsten des G. M. Pignatelli, geboren zu Saragossa 1737, gestorben 1811 zu Rom, den Beatifikationsprozeß führen. (L.A.Z.)

Niederlande.

Der „Arnheim'sche Courant" sagt von der Thronrede, sie sey gleich den vorangegangenen eben so ausdruckslos, als inhaltleer, eine bloße Wiederholung allbekannter Phrasen. In Betreff des Auslands beschränke sie sich auf die sonderbar klingende Formel, daß man mit den fremden Mächten in freundschaftlichem Einverständniß stehe. Das möge theilweise von den Höfen gelten, gewiß aber nicht von den Völkern. „Wenn die Minister deutsche Tagblätter lesen, so würden sie sehen, wie wir durch endlose Schikanen und nutzlose Plackereien uns ein Volk, mit dem wir Einen Ursprung haben u. mit welchem Bande vom höchsten Belang uns verknüpfen, so sehr entfremdet haben, daß die Sprache der erbitterten Presse nahe an's Kriegspredigen gränzt. Es wäre strafbar, die Kenntniß dieser Stimmung dem König oder dem Land vorzuenthalten. Denn wenn wir dem Unwetter, welches sich dort gegen uns zusammenzieht, nicht vorzubeugen oder es nicht abzuleiten wissen, so steht uns eine düstere Zukunft bevor. Die Zeit ist vorüber, wo Völker den Sympathien der Höfe folgten, vielmehr sind jene es jetzt, die diese mit sich ziehen." Das „Journal de la Haye" ist über solche Sprache dem Arnheim'schen Kollegen bitter gram und gibt nicht undeutlich zu verstehen, es halte jenes Ausplaudern holländischer Verlegenheiten für einen Verrath an den Landesinteressen. Die Schikanen gegen die deutsche Rheinschifffahrt, meint es, seyen doch keinenfalls von der gegenwärtigen Regierung ausgegangen, und wegen ihrer Folgen könne man also diese nicht anklagen. „Der große Unterschied zwischen der frühern und der jetzigen Regierung, antwortet der „Courant", besteht nach dem Ausdruck eines unserer tüchtigsten Volksvertreter darin, daß die eine an einem viereckigen, die andere an einem runden Tische saß. Haben wir aber Staatsgeheimnisse den Gegnern des Landes mitgetheilt, so haben wir unwissend gefehlt. Wir wußten nicht, daß die Regierung neue Plane gegen Deutschland schmiede, und daß wir mit unberathenem Eifer dieselben ausplaudern könnten. Das „Journal de la Haye" stellt Deutschland mit Algier gleich, das begreift sich: so unbekannt Algier mit dem Zustand und den Hülfsquellen Frankreichs war, so wenig ist Deutschland mit den unsrigen bekannt. Es belehrt uns auch, daß der erste Grund der feindseligen Gesinnung Deutschlands gegen uns nicht in den Maaßregeln der Regierung, sondern allein in der deutschen Eifersucht auf unsern Handelsaufschwung liege. Die Eifersucht der Deutschen ist sehr überflüssig; denn wahrlich dieser Aufschwung ist nicht eben beneidenswerth. Lesen die Deutschen in der Adresse die Worte Armuth, Rückgang des Wohlstandes, Defizit, so wird ihnen der Traum wohl wie Rauch zerstieben; vielleicht hat daher unser unglücklicher Zustand doch das Gute, daß mit Deutschland sich jetzt wieder freundlichere Beziehungen herstellen."

Vom Niederrhein, 10. Nov. Die Angelegenheiten Hollands in Berlin scheinen sich nach den neuesten Berichten von dort sehr in die Länge zu ziehen, weshalb man hier von vielen Seiten die Hoffnung zu einem neuen Vertrage bereits aufgibt. Daran knüpfen sich denn allerhand Gerüchte, und allgemein glaubt man, daß Preußen, resp. das Kontor der Seehandlung, ganz dem Sinne von ganz Deutschland gemäß, wirklich mit dem Plane umgeht, auswärtige Kolonien zu erwerben. Die Idee, wenn auch unlängst wieder angeregt, ist gar nicht neu; schon Friedrich der Große hatte ein ähnliches Projekt, das aber damals des Krieges wegen nicht zur Ausführung kam. Den deutschen Auswanderern Gelegenheit zu geben, sich in andern Zonen durch Fleiß eine bessere Existenz zu schaffen, als seither, und selbige gleichzeitig auch für ihre Heimath nützlich zu machen, ist allerdings eine Aufgabe, welche einige deutsche Regierungen schon längst projektirten, die aber leider noch nicht realisirt wurde, weil andererseits engherzig befürchtet wurde, daß die Auswanderungslust dadurch zum Nachtheile des Staates befördert werden möchte. Trotzdem verlassen alljährlich noch Tausende die Heimath, und fremde Pflanzer benutzen jene Schutzlosen selbstsüchtig zur Förderung ihrer gewinnsüchtigen Zwecke. Erst jüngst starb in Surinam ein holländischer Pflanzer, welcher sich in 16 Jahren mit der Hülfe von Sklaven und armen Deutschen ein Vermögen von drei Millionen Gulden erworben hat.

Portugal.

Lissabon, 31. Okt. Die Finanzen und Monsignore Cappaccini, der päpstliche Nunzius, sind jetzt die vorzüglichsten Zielschreiben der Oppositionsblätter. Gegen den päpstlichen Nunzius wettert man, weil dieser seine geistliche Macht immer zu vermehren sucht. Die Blätter schreien fortwährend, daß man die Staatsdiener Hungers sterben lasse, und schreien abermals, wenn das Gouvernement auf eine oder die andere Art Geld herbeischafft, um den Hunger derselben zu stillen; Niemand aber weiß bei dem zerrütteten Haushalt Mittel anzugeben, wie man dem Uebel abhelfen soll. Seit Jahren hat man nun Ministerien von allen Farben gehabt, keines ist noch im Stande gewesen, den Karren aus dem Koth zu schieben; die ärgsten Schreier schoben ihn, wenn sie an's Ruder kamen, meist nur noch tiefer hinein. Bei dieser Erbärmlichkeit des Staatshaushalts würde nur eine Radikalkur retten können; allein jeder scheut sich, den Fluch vieler Tausende auf sich zu laden und sein Leben in Gefahr zu bringen. In dem Haushalt der Königin scheint jetzt durch Einschränkung eine solche Kur durchgeführt zu werden, indem die große, unnöthige Dienerschaft ausgemerzt und untaugliche Subjekte entfernt werden, was nun auch wieder vielfältig gerügt wird, ungeachtet man vorher oft über Verschwendung des Hofs klagte. — Die Armee ist bei dem so äusserst mangelhaften Rekrutirungsgesetze, welches hundert Ausnahmen von der Konskription macht, noch immer nicht zu ergänzen. Es werden also wieder förmliche Treibjagden im Lande auf die Rekruten angestellt, und ohne Ausnahme der Person die Leute auf Jahrmärkten oder wenn sie aus der Kirche kommen, ergriffen; die meisten aber läßt man wieder laufen, wenn sie Mittel besitzen, sich die Freiheit von den Escrivaes, Alcaidas

und andern Wächtern zu erkaufen. — Mit der Justizpflege geht es ebenso unordentlich zu. Da findet man z. B. in diesen Tagen eine Bittschrift der im Gefängniß von Coimbra Eingekerkerten an die Königin, worin sie sagen, daß sie seit Jahren darin schmachten, ohne verhört und verurtheilt zu werden, und zwar, weil es an einem Lokal fehle, um die Gerichtsversammlungen zu halten. Schuldige und Unschuldige sitzen also Jahre lang, bis es endlich dem Gouvernement gefällt, zu den Gerichtssitzungen Häuser anzuweisen, an denen es doch in Coimbra bei den vielen aufgehobenen Klöstern nicht mangelt. — Trotz all dieser ungünstigen Umstände regt sich hier und da mehr Betriebsamkeit in industriellen Zweigen, allein in allen Stücken geht die Anregung von Ausländern aus: Franzosen, Engländer und Deutsche gründen Fabriken. So sind seit Kurzem zwei große Manufakturen von Teppichen, wollenen Decken und Mützen in vollem Gang gekommen. Ein Franzose will jetzt eine Musterökonomie beginnen. Mehrere Eisengießereien sind entstanden, so wie neue Papierfabriken, Glashütten und Steingutfabriken. Auch eine Asphaltfabrik, deren Produkt sich so gut wie der Asphalt von Seyssel bewährt. Nur fehlt es Portugal noch an Straßen zu einem lebhafteren Verkehr in's Innere. Bei Porto ist die große Hängebrücke über den Douro durch einen französischen Ingenieur beendigt und für das Publikum offen. (A. Z.)

Aus Lissabon bringen londoner Blätter Nachrichten bis zum 7. November. Die Regierungszeitung enthält die Dekrete, kraft welcher 1000 Contos in Schatzbilleten, und zwar in Serien von 100 Contos, auf den Kredit des Inhabers ausgegeben werden sollen. — Im Pallaste hatte die geheime Anzeige von einem beabsichtigten Raube der Kronjuwelen große Besorgnisse erregt. Die Wachen wurden verdoppelt; es geschah jedoch kein Raubversuch und man hält die Anzeige für bloßen Muthwillen. — Eine anonyme Schmähschrift gegen einen im besondern Vertrauen des Königs stehenden Ausländer (seinen Beichtvater Hrn. Diez) macht großes Aufsehen. Man schreibt sie allgemein der Partei Costa Cabral's zu, dessen Einfluß am Hofe dadurch sehr leiden dürfte.

Schweiz

Der Vorort hat endlich beschlossen, von Aargau nähere Aufschlüsse über die Veranlassung des Repressalienstreites einzuholen. Wir haben uns über die Stellung Badens nicht getäuscht. Schon 1836 hatte es erklärt, wie weit es bezüglich der Zollämter gegenüber der Union gehen dürfe und schon damals die Einfuhr schweizerischer Weine an Nebenzollämtern zweiter Klasse abgelehnt. Bürgermeister Herzog, zu jener Zeit in Karlsruhe, erklärte sich mit den badischen Zugeständnissen befriedigt; daher wird es mindestens mißlich, bei Anlaß einer Verständigung über Rheinfähren sichern zu wollen, was früher bei Verhandlung von Zollfragen auf das Bestimmteste abgelehnt worden war.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. (Korresp.) Der Postwagen, mit welchem einige Abgeordnete hierher reisten, ist zwischen Lerida und Fraga angehalten worden. Die Reisenden waren glücklich genug, noch mit heiler Haut davon zu kommen. — In der Provinz Granada wird gegenwärtig die Falschmünzerei stark getrieben; es wird nur Scheidemünze von den Verbrechern gefertigt.

Türkei und Aegypten.

Alexandria, 24. Okt. Mehemed Ali ist von Caffer Mager abgereist, um die Dörfer zu besuchen. Er befindet sich in großer Unruhe, da er nicht weiß, wie er den Boden soll bestellen lassen. Unter dem Rindvieh wüthet noch immer die schreckliche Seuche. Der Nil, von welchem man glaubte, er habe seine höchste Höhe erreicht, ist unglücklicher Weise von Neuem im Steigen begriffen. Noch kennt man die Verwüstung nicht, die diese Vermehrung des Wassers angerichtet hat; man besorgt das Schlimmste. Da überdies zu fürchten steht, daß in Folge der großen Sterblichkeit unter den Ochsen man nur wenig Land wird bearbeiten können, und eine Hungersnoth leider nur zu wahrscheinlich ist, so hat die Regierung jeden Verkauf von Lebensmitteln einstellen lassen. Die Korneigenthümer haben ihre Forderungen beträchtlich erhöht. — Der Haß der Araber gegen die Europäer vermehrt sich mit jedem Tage. Dieser Tage stieß in Kairo ein Franzose in einem Bazar aus Versehen an einen Eunuchen an, der mit einem Faustschlag darauf antwortete; als der Franzose den Schlag zurückgab, fiel ein ganzer Haufe Araber über ihn und mißhandelte ihn dergestalt, daß er mit Wunden bedeckt in das nahe Haus eines Barbiers geflüchtet werden mußte. Da derlei Fälle sich fast täglich wiederholen, so bedarf es eines strengen Beispiels, wenn die Europäer nicht der bedrohlichsten Zukunft entgegensehen sollen. — Mehemed Ali hat nach allen Seiten starke Summen ausgesandt, um Rindvieh aufzukaufen. Viele Stücke werden aber unterwegs umkommen, da keine Vorsorge für ihre Nahrung getroffen ist. (A. Z.)

Amerika.

Brasilien. ⊙ Rio-Janeiro. (Korresp.) Am 20. August haben die kaiserl. Truppen die Insurgenten in der Provinz Minas-Geraes auf's Haupt geschlagen; 700 Mann streckten die Waffen und 300 Mann wurden gefangen. Ein ehemaliger Abgeordneter, Hr. Oteito, und zwei andere Personen ergriffen noch vor der Schlacht die Flucht; ein gewesener Senator und 4 Deputirte, die ebenfalls zu den Insurgenten sich geschlagen gehabt hatten, sind in Verhaft; sie werden nach dem neuen peinlichen Gesetzbuch abgeurtheilt werden. — Der Prinz Adalbert von Preußen ist hier eingetroffen.

Pernambuco, 1. September. Unter den materiellen Verbesserungen ist besonders wichtig der Straßen- und Brückenbau, welcher unter der Leitung des Provinzialingenieurs Herrn August Kersting auf das Zufriedenstellendste vor sich geht. Es ist überhaupt interessant, zu sehen, wie die Deutschen in Südamerika fast überall an der Spitze der materiellen Verbesserungen stehen. So sind die Hauptprovinzialingenieure lauter Deutsche: Feldenberg ist Ingenieur der Provinz Piauby, Peter Weyll Ingenieur in Bahia, Heinrich Kettler Ingenieur in der Provinz Rio de Janeiro, Friederich Bloem für St. Paulo und Ferdinand Halfeld für Minas Geraes. Hauptsächlich sind diese alle mit Straßen- und Brückenbau beschäftigt; unter anderm hat der Letztgenannte in den letzten sechs Jahren eine Heerstraße von beinahe 35 deutschen Meilen gebaut, die der von Rio-Janeiro ausgehenden entgegenkommt und durch eine sehr günstige gerade Linie den Weg um 9 deutsche Meilen abkürzt. Diese Herren werden sehr geschätzt, gut behandelt und gut bezahlt. Es ist ein eigener Zufall, der beweist, wie der praktisch-wissenschaftlich gebildete Deutsche überall seinen Werth hat, daß eben jetzt die Gränzbestimmung der unermeßlichen Strecken am Amazonengebiete zwischen dem brasilischen und englischen Guiana von beiden Seiten gerade Deutschen anvertraut ist: nämlich Englischerseits Hrn. Schomburgh und von Seite Brasiliens dem Ingenieurmajor v. Sewelop aus Hannover. Die deutschen Ingenieure haben durch die Anstelligkeit, in welcher sie sich mit den einfachsten Mitteln zu helfen und dieselben den obwaltenden Verhältnissen anzupassen wissen, einen unbestreitbaren Vortheil vor den Ingenieuren aller andern Länder voraus, besonders vor den englischen, die sich verlegen fühlen, sobald sie nicht eine Dampfmaschine an jedem Ellenbogen haben können. Gewiß ist für deutsche Ingenieure noch manche Gelegenheit in Brasilien, sich auszuzeichnen, und diese wird sich noch mehr finden, wenn die Regierung durch Annahme geeigneter Maaßregeln eine ausgedehnte Einwanderung von Europa anzuziehen versteht, wie man hoffen muß.

Baden.

* Schusterinsel, Bezirksamts Lörrach, 11. November. (Korresp.) Gestern wurde in Thumringen beerdigt Hr. Onophrion Grether, Altbürgermeister und Landwirth, einer der angesehensten und würdigsten Bürger unseres Landes, im Alter von 72 Jahren und 6 Monaten. In seiner Jugend bereiste er Deutschland, Frankreich, Holland und England, und brachte einen reichen Schatz von Beobachtungen und Erfahrungen mit in seine Heimath. Von dem Vertrauen seiner Mitbürger zu dem schwierigen, aber ehrenvollen Amte eines Gemeindevorstandes erwählt, war er lange und besonders in den drangvollsten Kriegsjahren der Vater seiner Gemeinde, für die er durch festes, einsichtsvolles und angemessenes Benehmen immer das Beste zu erstreben wußte. Den großen Ideen der Neuzeit, soweit sie eine vernünftige Fortbildung und Entwickelung der Volksinstitute bezwecken, aufrichtig ergeben, war er ein entschiedener Gegner aller Schwindeleien; er war für die Freiheit, welche nur auf den festen Grundlagen der Wahrheit und Gerechtigkeit gedeihen kann, denn ihn beherrschte die Achtung vor allem Heiligen und Ewigen, daher auch seine Scheu, leichthin zu rütteln an dem Bestehenden, die er unverholen kund gab. Treu dem Fürsten und ergeben dem Vaterlande, wandelte er mit Mannessinn und Ehrenfestigkeit unter uns, in Freude und Leid ein warmer Freund; daher Ehre seinem Namen und Friede seiner Asche!

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

An Herrn Hofrath C. Th. Welcker in Bezug auf den Artikel vom 9. Nov. in Nr. 313 der K. Z., den straßburger Gelehrtenkongreß betreffend.

Der Herr Hofrath C. Th. Welcker ist in neuerer Zeit so oft im Falle gewesen, von ihm Gesagtes als Ungesagtes darzustellen, daß ich keinen Beruf fühle, auf seine Entgegnung anders zu antworten, als mit einer einfachen Verweisung des von ihm an dem sachgetreuen Berichte Bestrittenen, an den Ausspruch der permanenten Kommission, als des statutenmäßigen Organs des wissenschaftlichen Kongresses Frankreichs in Straßburg.

Der Verfasser des angegriffenen Artikels.

Nov. 18. 19.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28' 4.9	28''4.7	28''3.7
Temperatur nach Reaumur	1.4	0.8	4.1
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.72	0.84	0.56
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW¹	SO¹	NO¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.6	0.7	0.1
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Nov. 18. Temp. mx. 3.0	dbr. trüb.	Duft.	heiter.
„ 19. „ min. 0.6			
„ 19. „ mx. 4.6			

Vom 14. bis 17. Nov. fielen 258.65 pariser Kub.Zoll Regenwasser, diese machen 117 Fuder auf den bad. Morgen und 1 Million 779,100 Fuder auf die geogr. Quadratmeile; daher erklärt sich, daß der Rhein vom 14. bis 19 Nov. um 9 Fuß 6 Zoll gewachsen ist.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 22. Nov.: Don Juan, Große Oper in zwei Aufzügen, von Mozart. Donna Anna: Dem. Minna Schrickel, zur zweiten Gastrolle.

Montag, den 21. Nov. wird J. W. Kalliwoda, fürstl. fürstenbergischer Hofkapellmeister, ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert in zwei Abtheilungen zu geben die Ehre haben.

Todesanzeige.

[D.656.1] Mannheim. Am 13. d. M. hat unser geliebter Vater und Bruder, der pensionirte großh. Stiftungsrevisor Hieronimus Barack zu Mannheim sein irdisches Leben beschlossen. Theilnehmende Freunde setzen hiervon in Kenntniß

die Hinterbliebenen.

[D.655.3] Karlsruhe. (Logis zu vermiethen.) Langestraße Nr. 211, gegenüber dem gräfl. langensteinischen Garten, ist ein Logis, bestehend in 8 bis 10 Zimmern, Küche, Keller, Kammern ꝛc., mit oder ohne Stallung, sogleich oder auf den 23. Januar zu vermiethen; ferner ein Logis mit 3 bis 4 Zimmern, nebst Küche, Keller ꝛc.

[D.659.3] Karlsruhe.

Einladung

an die Herren Aktionäre der badischen Mobiliarversicherungsanstalt des Phönix in Karlsruhe.

In Gemäßheit des Art. 7 der Statuten wird die Generalversammlung dieser Gesellschaft

Mittwoch, den 30. Nov. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im kleinen Museumssaale dahier stattfinden.

Indem wir die Ehre haben, die Herren Aktionäre zu zahlreichem Erscheinen ergebenst einzuladen, bemerken wir, daß der Jahresbericht erstattet, das Resultat der Rechnung bekannt gemacht und nach Art. 11 b und c, 14 b und 15 der Statuten zur Wahl einiger neuer Beamten des Verwaltungsraths, des Revisionskomites und des Ausschusses geschritten werden wird.

Die stimmfähigen Mitglieder, die bei der Generalversammlung nicht selbst erscheinen können, werden dem Art. 9 der Statuten zufolge ersucht, uns ihre Vollmachten zu übersenden, oder ihre resp. Bevollmächtigten gefälligst namhaft zu machen.

Karlsruhe, den 17. November 1842.

Der Verwaltungsrath.

[D.647.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein lizenzirter Apotheker sucht eine Verwalter- oder Gehülfenstelle; der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Paris, 17. Novbr. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 101. 40. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3290. —. Kanalaktien 1250. —. St. Germaineisenbahnaktien 830. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 266. 25, linkes Ufer, 90. —. Orleanser Eisenbahnaktien 587. 50 Straßburg-baf. Eisenbahnakt. 203. 75. Blg. 5proz Anleihe 103¾, römische do. —. Span. Akt. 23⅝, Pass. —. Neap. 108. 80.

Wien, 14. Nov. 5proz. Met. 108⅞; 4proz. 100¼; 3proz. 76½; 1834er Loose 141½; 1839er 109⅝; Esterhazy 50¼; Bankaktien 1614; Nordb. 73⅝; Mail. Eisenb. 84¾; Raaber Eisenb. 86⅝.

Frankfurt, 18. Nov.

		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110½
„	„	4	—	101½
„	„	3	—	77¾
„	Bankaktien		1964	1963
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	111½
„	fl. 500 Loose do.		—	143¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100½
„	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4½	103⅝	—
„	„ Prämienscheine		—	89½
Bayern.	Obligationen.	3½	—	100¼
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102⅛
„	Taunusaktien ohne Div.		386¼	386
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¼
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	125
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49½
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	95⅞	—
„	fl. 50 Loose		—	63¼
„	fl. 25 Loose		—	26⅞
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	95⅞	—
„	fl. 25 Loose		—	23⅞
Holland.	Integrale	2½	51 5/16	51¼
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18¼	18
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	82
„	do. zu fl. 500.		—	83¼

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.